

# Carneval

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **48 (1922)**

Heft 9

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-455334>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Schlüssen will sie ihn mit ihrem Leib, seine brennende Liebe vergelten. Herrgott, gib, daß ich mein Unrecht gut tun kann! Gewiegt von bitterlichen Tränen und zarter Hoffnung, sank das Mädchen, während der Donner fern verrollte, in heiße Träume.

Ludomilla lag noch in tiefem Schlafe, als ihre geschäftige Mutter die Läden aufstieß und den wolkenüberhangenen Morgen ins Zimmer ließ.

„Ein Brief für dich, Kind. — Mach hurtig, der Kaffee steht auf dem Tisch!“

Gähmend griff die Schlaftrunfene nach der modischen Hülle langen Formates. Und riß ihren Körper plötzlich empor. Der Brief konnte nur von ihm, dem Totgeglaubten sein!

Wirklich, da stund in geläufiger Kaufmannsschrift zu lesen:

Herzensüffteste Geliebte!

Bezugnehmend auf unser gestriges, unterbrochenes Gespräch beileie ich mich, dir zu bestätigen, daß ich nicht länger ohne dich leben kann. Ich komme mir vor wie eine Suppe ohne Salz oder ein Kochtopf ohne Deckel. So wahn Sinnig liebe ich dich, schönste Angebetete auf der Erde. Bitte, bitte, laß mich nur einmal deine rosaroten Lippen küssen. Dann will ich gerne dem Glück entsagen und in den erwähnten Tod gehen. — Ich erwarte dich also bestimmt heute Abend neun Uhr im Platsplatz, ansonst ich mich gezwungen sehe, zu sterben. Das wäre furchtbar.

Mit den heißesten Küffen dein vielgeliebter John,  
i. Ha. Hallheimer & Co.

Ludomilla sank erregt in die Küffen. Ihr armes, kleines Herz schlug in erneuten Zweifeln. Sollte sie seinen Worten glauben? Ach, das Erwachen war so häßlich! Ein schlimmer Gedanke beschlich sie: war es keine Feigheit, die John zu diesem Briefe

getrieben hatte? Wieviel würdiger wäre es für ihn und sie gewesen, sofort, noch diese Nacht, als Held und Märtyrer der Liebe zu sterben! Was wollte er von ihr? Sie konnte Nachts nicht ausgehen: Mutter und Tante belauerten sie.

Und sie beschloß, standhaft zu bleiben und das Rendez-vous nicht zu ermöglichen. Mochten ihre Freundinnen, wenn sie im „Tages-Anzeiger“ die Geschichte eines Selbstmordes aus unglücklicher Liebe

Ein wahrhaftig und wirklich erlebter Roman! Ludomilla, das Mädchen von 19 Jahren, gewissermaßen die Heldin einer Courtth-Mahler Geschichte. Mit geröteten Augen würde sie Trauer (Crêpe de chine) tragen. Mama mußte Geld zu einem neuen Hut geben.

Zum ersten Mal seit langer Zeit lag ein stilles, glückliches Lächeln um den Mund des jungen, unerfahrenen Mädchens. — — —

Tage verstrichen. Ein, zwei Wochen. Kein Telegramm. Keine trauerkündende Anzeige: John Hallheimer. Gestorben durch Selbstmord. Der „Tages-Anzeiger“ kam und wurde von Ludomilla gierig verschlungen. Unglücksfälle und Verbrechen? Nein, John Hallheimers Name sprang ihr auch hier nicht entgegen.

Da ging das junge Mädchen an einem heißen Sommerabend um die sechste Stunde wie gewöhnlich die flutende Bahnhofstraße auf und ab. Hüßliche Ladenmädchen, gewichtige Bankiers und junge Gigerl aus dem Güte-Club stühten vorbei. Kopfnicken da und dort. Möglich weiteten sich Ludomillas Augen in krampfhaftem, furchtbarem Erschrecken: John Hallheimer grüßte mit breitem Grinsen. An seinem Arm hing triumphierend ihre beste Freundin, Helen Soll.

Zum ersten Mal zuckte es in Ludomillas Köpfschen in tödlicher Erkenntnis auf: das ist das Leben. Brutal. Lügenhaft. Verräterisch.

Sie weinte nicht, aber sie kam sich nun plötzlich so alt, so müde vor. Jammernd brach in ihrem einst so gläubigen Herzen jene ganze erschwindelte Romanwelt sehnsüchtiger Mädchenwünsche zusammen. John Hallheimer & Co. konnten in ihr Konto schreiben: Ludomillas Jugend zerflört.

DIE BASLER FASTNACHT



Die Männerträne, unterflüstert durch mollige Frauenhändchen,

sie hat im schönen Basler Ländchen doch einmal was genüßt.

lasen, sehen, wie sie, die Braut Ludomilla, umworben und begehrt war. Der Gedanke, durch den Tod dieses jungen Mannes für einige Zeit in den Mittelpunkt ihrer Gespräche gestellt zu werden, tat dem gequälten Mädchen unendlich wohl.

so alt, so müde vor. Jammernd brach in ihrem einst so gläubigen Herzen jene ganze erschwindelte Romanwelt sehnsüchtiger Mädchenwünsche zusammen. John Hallheimer & Co. konnten in ihr Konto schreiben: Ludomillas Jugend zerflört.

C A R N E V A L

Willkommen, frohe Fastnachtszeit,  
Mit Schellenklang verkündet —  
Die Zeit, da man vor sein Gesicht  
Schalkfisch die Larve bindet;

Die Zeit, da man mit Hochgenuss  
Aus seinem alten Felle  
Perquerschläpft und Kopfüber sich  
Stürzt in der Freude Duelle!

Vergänglich schwadert man herum  
Und freut sich bei der Handlung  
Der äußern und der inneren  
Wohltuenden Verwandlung.

Man ist ein gänzlich anderer Mensch,  
Darf tun und darf sich geben,  
Wie einem grab zu Mute ist  
Und ging's auch mal daneben.

Der Becher schäumt — besinnt euch nicht,  
Ihr möchtet sonst mich dauern —  
Schon seh ich grinsend vor der Tür  
Den Aschermittwoch lauern;

Muß ängstlich aufs Goldwäglein nicht  
Wie sonst die Worte legen,  
Und darf trotz seines Öherings  
Der Nächstenliebe pflegen;

Ein Griff in's Bolle und ein Kuß  
Wird allzeit gern geduldet —  
Wer heut' zu seiner Sach' nicht kommt,  
Hat's sicher selbst verschuldet.

Drum drauf und dran, mit Sing und Sang,  
Wiel gilt es zu vollbringen —  
Die Pritsche klafschet, die Knarre kreischet,  
Laßt alle Mienen springen!

Heran, herein in Jugendlust,  
Taucht unter in den Strubel,  
Du schlankte Colombine du,  
Und du, du dicke Nudel!

Strömt all' herbei in tollem Strom  
Und krämpft euch um die Seelen,  
Laßt euch im langen, grauen Jahr  
Die Stunde ja nicht stehen!

Daji.

**Rolladen**

liefert u. repariert prompt u. billig  
**Ernst Oswald, St. Gallen**  
Vertreter der Rolladenfabrik A. Griesser A.-G., Aadorf  
Unterstr. 2 — Telephon 1495  
Einzige Spezialwerkstätte in St. Gallen 34

**Waffen** für Jagd, Sport u. Verteidigung

liefert schnellstens das  
Waffenhaus Jak. Brand, Niederdorf 54, Zürich 27

